

Berner Zeitung, 1. 4. 2011

Bärenpark-Protest im Berner Stadtrat: Nachkredit abgelehnt

Obwohl das Geld bereits ausgegeben ist, hat der Berner Stadtrat eine nachträgliche Aufstockung des Baukredits für den Bärenpark abgelehnt. Eine Mehrheit der Parlamentarier protestierte damit gegen die Kostenüberschreitungen beim Bärenpark.

Die zuständige Finanzdirektorin Barbara Hayoz (FDP) musste sich während der Debatte am Donnerstagabend viel Kritik anhören. Aus finanzieller Sicht sei der Bärenpark ein gigantisches Debakel, sagte etwa **Corinne Mathieu** (SP), Präsidentin der Kommission für Finanzen, Sicherheit und Umwelt.

Bei einer Kostenüberschreitung von mehr als 100 Prozent sei eine Ablehnung des Kredits nun die logische Konsequenz. Schliesslich habe der Stadtrat am Anfang des Projekts zur Auflage gemacht, die Finanzierung über private Quellen sicherzustellen.

Es kam bekanntlich anders: Die Kosten für den Bau des Parks verdoppelten sich auf 21,3 Millionen Franken. Mit privaten Sponsorengeldern konnten 11,7 Millionen Franken gedeckt werden. Nach Abzug des Projektierungskredits präsentierte nun der Gemeinderat dem Parlament eine Kreditabrechnung von fast 8,9 Millionen Franken.

Bijou und Debakel

Bereits im Vorfeld hatte sich eine Mehrheit der Stadtratskommission für eine Ablehnung des Nachkredits ausgesprochen. Mehrere Fraktionssprecher bekräftigten denn auch am Donnerstag, mit einer Ablehnung ein Zeichen setzen zu wollen.

Im Namen der BDP/CVP-Fraktion sagte Kurt Hirsbrunner, der Bärenpark selbst sei ein Bijou für Bern, doch das Drumherum ein Debakel. Die gesalzene Rechnung wolle seine Fraktion deshalb nicht absegnen. Dem schlossen sich weitere Redner an.

Anders die FDP, die Partei der Finanzdirektorin. Im Namen seiner Fraktion hob Bernhard Eicher die Leistung Hayoz' hervor. Sie habe trotz schwieriger Sponsorensuche 11,7 Millionen Franken private Gelder für das Projekt gewinnen können.

Da der Betrag bereits verbaut sei, habe eine Ablehnung des Kredits keine rechtliche Wirkung, sagte Eicher. Vielmehr setze der Stadtrat damit ein negatives Signal für künftige private Geldgeber.

Alle Sprecher lobten in der Diskussion den Schlussbericht zur Administrativuntersuchung über den Bärenpark. Dieser sei klar, vollständig und schonungslos, sagte etwa Claude Grosjean (GLP) von der Aufsichtskommission.

Aus dem Bericht geht unter anderem hervor, dass die Mehrkosten des Bärenparks mehrere Gründe hatte: Schlechte Abklärung des Baugrunds, Informationsmängel, Komplexität des Projekts.

Keine Demokratie nach Lehrbuch

Gemeinderätin Hayoz zeigte teilweise Verständnis für die heftige Kritik. Dass die Parlamentarier nun vor vollendeten Tatsachen stünden, sei nicht Demokratie nach Lehrbuch.

«Nicht alles ist richtig gemacht worden, aber doch einiges», sagte Hayoz. Sie rief deshalb die Parlamentarier auf, über ihren Schatten zu springen und dem Kredit dennoch zuzustimmen. Der Bärenpark als Publikumsmagnet in Bern habe ein Ja vom Stadtrat verdient, fügte die Finanzdirektorin an. Trotzdem lehnten die Stadträte mit 43 Nein- gegen 22 Ja-Stimmen und bei 4 Enthaltungen die Kreditaufstockung ab. (chh/sda)